

**Bezugs-Gebühr**  
...  
Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugesandte Abend-Ausgabe erhalten die auswärtigen Bezüher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugesandt. ...

# Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856  
Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.  
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher:  
11 • 2096 • 3601.

**Anzeigen-Tarif.**  
...  
Jedes Anzeigenblatt kostet 20 Pf.

## August Förster

### Flügel Pianos Harmoniums



Fabrikate ersten Ranges.  
**August Förster**  
Königl. Sachs. Hoflieferant  
Dresden, Central-Theater-Passage.

### Für eilige Leser.

Die Deputationen und Zwischen-Deputationen der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages werden Ende September oder Anfang Oktober ihre Beratungen beginnen, während die Deputationen der Ersten Kammer ihre Tätigkeit am 23. September aufnehmen werden. Das Plenum beider Kammern wird am 15. November zum ersten Male wieder zusammentreten.

Das Anlagekapital der sächsischen Staatseisenbahn u. v. D. im Jahre 1911 mit 5,492 v. D. gegen 4,806 v. D. im Jahre 1910.

Das Sappellin-Luftschiff „Victoria Luise“ ist heute früh von Gotha über Weimar nach Chemnitz gefahren. Die Fahrt nach Freiberg wurde wegen Gewitterwolken aufgegeben. Die Rückfahrt erfolgte über Altenburg und Weimar.

Das Strandhotel in Glücksburg ist niedergebrannt, wobei sich die zahlreichen Gäste zum Teil nur mit Mühe unter Zurücklassung ihres Gepäcks retten konnten.

Die deutschen und englischen Schiffsfahrer-Gesellschaften haben beschlossen, wegen der Eis- und Schneefahrt im Atlantischen Ozean vorläufig noch die südlichen Routen beizubehalten.

Die italienische Flotte plant nach französischen Blättern einen neuen Angriff auf die Dardanellen. Der türkische Thronfolger hat am Dienstag von Konstantinopel aus seine Reise nach der Schweiz angetreten.

## Neueste Drahtmeldungen

vom 21. August.

### Der Kaiser in Mainz.

Mainz. Die Gefechtsübung wurde um 9 Uhr abgeschlossen, worauf der Kaiser eine längere Kritik abhielt. Um 11 Uhr begann der Vorbereitungsbericht der beteiligten Truppenteile und anderer Regimenter. An der Parade waren beteiligt acht Infanterie-Regimenter, die Unteroffizierschule in Wiesbaden, ein Infanterie-Regiment, zwei Pionier-Bataillone, zwei Dragoner-Regimenter und zwei Feldartillerie-Regimenter. Der erste Vorbereitungsbericht erfolgte bei der Infanterie in Kompaniefrente, bei der Kavallerie in Eskadronfront im Schritt, bei der Artillerie in Front im Trabe; der zweite Vorbereitungsbericht bei der Infanterie in Regimentskolonne, die Kavallerie im Trabe, die Artillerie im Galopp. Beide Male führte der Kaiser sein Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ (2. Großherzoglich Hessisches) Nr. 114 vor, bei der Großherzoglich Hessisches (2. Großherzoglich Hessisches) Nr. 115 und das Garde-Dragoner-Regiment (1. Großherzoglich Hessisches) Nr. 2. Die Großherzogin, die Prinzessin Friedrich Karl und die Prinzessin Karol ebenfalls ihre Regimenter. Als Zuschauerin war inwischen auch die Kronprinzessin von Griechenland aus Cronberg eingetroffen. Nach Schluss des Vorbereitungsberichtes nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und setzte sich dann mit dem Großherzog an

### Des Kranken Recht auf Wahrheit.

Von Hermann Vahr.\*

Als ich zum letzten Mal bei Mainz war, fünf Tage vor dem Ende, lag er ganz still, eingeschnitten und gleichsam in sich hinein zusammengesunken, und nur seine Hand, sich leicht zu mir hinredend, konnte mich noch rufen. Ich sah an seinem Bett und begann, wie mir eingeschärft worden war, gleich davon, daß er ja nun die böse Nacht des Morphinums bald überstanden hätte, dann wird wieder alles gut sein. Es war nämlich unter uns verabredet, ihm dies vorzusagen, niemals wurde der Name seiner Krankheit ausgesprochen. Alle die Monate her hatten ihm die Freunde beteuert, er werde bis zum Herbst wieder hell sein, und er selbst half sich ihnen dabei, man sah ihm an, daß er sich Mühe gab, es zu glauben oder doch uns glauben zu machen, daß er es glaube. Nun aber, indem er davon sprach, da schlug er die Augen auf und sah mich an, sein Blick war groß und ein leuchtender Spott war darin und Würdigkeit von langem Dulden und die Frage: Was? Der Blick traf mich so hart, daß ich nichts mehr sagen konnte, und ich schämte mich. Es kam mir da so jämmerlich vor, noch immer zu sagen, albern, und, um es ganz auszusprechen, schlecht. Und wäre ich nicht feig gewesen, ich hätte lieber seine Hand genommen und ihm noch einmal gesagt, was er mir all die langen Jahre war, und wie weh, daß wir uns jetzt trennen müßten. Aber ich war feig, man ist wohlgezogen. Das Herkommen will, daß wir lügen.

\* In diesen Tagen läßt es sich zum zweiten Male, das vom Sommer die Kunde kam, Josef Mainz werde sterben müssen. Die aus diesem Anlaß geschriebene nachstehende Betrachtung des geistlichen Demissionärs wird man darum gewiß mit besonderem Interesse lesen. Freilich vergißt der Verfasser bei seinen an starke Weisheit und Persönlichkeiten wendenden Ausführungen völlig die außerordentliche suggestiv und antwortungsfähige Kraft, die ein Verschweigen der Wahrheit und damit eine Verhinderung des Kranken und seiner Umgebung auch noch in den schlimmsten Fällen auszuüben vermag. Die Red.

die Spitze der Feldzeichen, um in die Stadt einzureiten. Die Fahnenkompanie stellte das Infanterie-Regiment Nr. 116 und die Standarten-Abteilung des Dragoner-Regiments Nr. 28. Auf dem ganzen Wege wurden der Kaiser und der Großherzog von dem überaus zahlreichen Publikum herzlich begrüßt. Die Stadt hat reichen Plaggen- und Schmutz angelegt.

### Die Eisgefahr im Atlantischen Ozean.

Hamburg. Ebenso wie die englischen Linien haben auch die nach den Vereinigten Staaten fahrenden deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaften beschlossen, die bisher gekehrten südlichen Routen auch weiterhin beizubehalten, bis Gewisheit darüber vorliegt, daß auf den sonst schon vom 15. August ab gekehrten nördlichen Linien legitime Eisgefahr geschwunden ist.

### Der Brand des Strandhotels in Glücksburg.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Das Feuer, das gestern abend das Strandhotel in Glücksburg einäscherte, wüthete die ganze Nacht hindurch und wurde erst gegen Morgen erlosch. Heute früh war eben die Dampfspirale von der Brandstätte abgerückt, als abermals Feuer entbrach. Der Konserthal und die Küche, die gestern abend vom Feuer verschont geblieben waren, fanden in Flammen und brannten vollständig nieder. An den Küchenecken haben sich Marinewoffiziere mit ihren Mannschaften rühmlich beteiligt. Die Keller haben teilweise ihre den Sommer über gemachten Erparnisse eingebüßt. Das Gebäude war bei der Landesbrandkasse versichert. Der Staatsanwalt ist noch gestern abend in Glücksburg eingetroffen, um das Personal zu vernehmen. Heute morgen wurde ein Keller unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Das erste kriminalistische Institut in Oesterreich. Graz. Heute vormittag wurde das erste kriminalistische Institut in Oesterreich eröffnet. Sein Schöpfer und Leiter ist Professor Hans Groß.

### Erprobung eines neuen Tauchsystems.

Paris. (Priv.-Tel.) Heute vormittag haben mit Genehmigung der Pariser Polizeipräfectur interessante Tauchversuche nach einem ganz neuen System in der Seine bei Paris stattgefunden. Der Erfinder und Taucher in einer Person ist ein ehemaliger Matrose namens Maurice Kernes. Der Apparat, der ihm das Tauchen ermöglicht, ist von großer Einfachheit und besteht fast vollständig aus einer Röhre, die sich an den unteren Teil des Gesichts hermetisch anschließt und von dem ein langes Gummiröhr bis zu dem Begleitboot oder bis zum Ufer führt. Durch dieses Röhr wird mittels einer gewöhnlichen Handpumpenpumpe die Atemluft zugeführt, während die verbrauchte Luft durch ein besonderes Ventil entweicht und in Wasser an die Oberfläche steigt. Kernes ist heute 20 Minuten auf dem Grunde der Seine geblieben, und die nach seinem Aufstehen von Ärzten vorgenommene Untersuchung seiner Lunge und seiner Pulsschläge ergab, daß er sich in vollständig normaler Verfassung befindet. Der Apparat kann in zehn Minuten angelegt und nach der Benutzung Kernes' auch von dem Ungelübtesten sofort gebraucht werden. Das ganze Tauchsystem findet in einer 30 Zentimeter langen und 15 Zentimeter breiten und hohen Schachtel Platz. Alles zusammen wiegt nur drei Pfund.

### Bau eines neuen amerikanischen Schlachtschiffes.

Washington. Das Repräsentantenhaus hat den Kongreßbericht zum Flottencetat, der den Bau eines Schlachtschiffes vorschlägt, angenommen.

### Die Streikbewegung in Argentinien.

Rio de Janeiro. Die Vertreter der Eisenbahn-Gesellschaft Leopoldina sind seit gestern aus Rio de Janeiro, so daß der Durchgangsverkehr teilweise lahm liegt. Im hiesigen Hafen hat der Ausbruch bedeutenden Schaden angerichtet. Die Handelsfreie bereiten einen Protest gegen die Direktoren der Leopoldina vor. Die Streikbewegung hat sich immer mehr. Etwas 3000 Postarbeiter sind im Auslande. Patrouillen überwachen die verlassenen Mails. Da Unruhen vorgekommen sind, ist ein Kriegs-schiff dorthin entsandt worden.

### Die schwierige Lage der Türkei.

Konstantinopel. Wie amtlich gemeldet wird, sind sämtliche Meinungsverschiedenheiten mit den Albanesen glücklich beigelegt auf Grund der von der Regierung gekelten Bedingungen. Die Albanesen verlassen Ueskub und Prizina, um in ihre Ortshöfen zurückzukehren, und werden in zwei bis drei Tagen sämtlich in ihrer Heimat angelangt sein.

Konstantinopel. Wie in amtlichen Kreisen berichtet wird, haben die Albanesen auch Mörpräfik verlassen. Nach einem Telegramm aus Elbasan sind drei Albanesen, die sich in den Bergen befanden, mit ihren Gefährten in die Stadt zurückgekehrt und begeistert empfangen worden. Nur die Albanesen in Morica weigern sich noch, sich zu zerstreuen.

### Die Reise des Thronfolgers nach der Schweiz.

Konstantinopel. Der türkische Thronfolger Prinz Jusuf Nassedin ist gestern in Begleitung des Senators Azarian über Constanza nach der Schweiz abgereist. Wie es heißt, wird sich der Prinz insofern drei Tage in Wien aufhalten. Die Reise soll keine politische Bedeutung haben.

### Der Aufstand in Nicaragua.

Washington. Die revolutionäre Bewegung in Nicaragua breitet sich, wie gemeldet wird, ungewöhnlich rasch nach der Galtzine aus. In Bluefields wurden 31 Mann von dem Kreuzer „Tacoma“ auf Verlangen der Regierung von Nicaragua gelandet. New York. Nach einer veripädet eingetroffenen Depesche aus Managua vom Sonntag ist am Sonnabend in der Nähe von Leon im Norden von Managua die ganze 500 Mann starke Garnison nicaraguanischer Truppen mit Ausnahme von 70 Mann von den Rebellen niedergemetelt worden.

Paris. An Bord des Kreuzers „Republicaine“ entstand im Besonderen aus aeringslanger Ursache ein Streit, wobei einem Matrosen mit einem Hammer der Schädel eingeschlagen wurde. Die beteiligten Mannschaften wurden festgenommen.

Hulshof. Gestern nachmittag kürzte der neunjährige Knabe Julius Schwärmer während der Fahrt aus einem Personenzug und fand dabei den Tod. Die Mutter des Verunglückten befand sich mit ihren drei Kindern auf der Höhe von Galtzine nach Philadelphi, wo ihr Mann schon seit längerer Zeit in Arbeit steht.

Dieses letzte Bild kann ich nicht vergessen und immer muß ich denken, es war nicht recht von uns. Aber dies muß jeder bei sich selbst entscheiden. Und wir legen ja nicht nur ihn an, wir legen uns selbst an, als ob diese Lüge die Kraft haben könnte, sich wahr zu machen und ein Wunder zu tun. Wir hielten uns noch an der einen letzten Hoffnung fest, daß die Ärzte ja nichts wissen. Damit und noch tausendfach mögen wir es vor unserem Gewissen beschönigen. Aber jetzt muß ich allgemein sprechen. Nicht mehr von Mainz, nicht von seinen Anverwandten und Freunden, nicht von seinen Ärzten. Diese haben die Bitte befolgt und der Einzelne hat keine Schuld an der allgemeinen Sünde. Es läßt mich aber nicht, ich muß es sagen: Dies ist eine schlechte Sünde, und während sie es lieblich und voll Erbarmen meint, ist sie grausam und unmenschlich. Es steht dem Arzt nicht an, den Kranken, der sich ihm anvertraut, zu täuschen. Der Arzt ist dem Kranken die Wahrheit schuldig. Es wird keinem besten Wissen. Der Kranke hat ein Recht, vom Arzt zu hören, was von ihm hält und für ihn fürchten muß oder noch hoffen kann. Wenn jemand über Schmerzen klagt und der Arzt, von dem er sich unterrichten läßt, sicher zu sein glaubt, mit der ja höchst dubiosen Sicherheit des ärztlichen Wissens, daß dieser Kranke nicht mehr zu retten ist, vielleicht aber, wenn er operiert wird und es glückt, noch über eine Strecke des Lebens fortgebracht werden könne, so will es das Dessen fürchtet des Kranken mit irrendem irrlischen Namen die Operation, zu der ihm der Arzt rät, erlöht zu werden. Wenn sich nun also der Kranke zu dieser Operation entschließt, so achtet es auf eine Lüge hin. Er läßt sich in der Meinung operieren, dadurch geheilt zu werden, während der Arzt weiß, daß er nicht mehr geheilt werden kann. Es wird Menschen geben, die sich operieren lassen, auch wenn sie wissen, daß sie nicht geheilt werden können, weil ihnen kein Preis zu hoch ist für einen Tag des Leben Sonnenlichts auf unserer Erde. Andern aber wird es lieber sein, den Tod an der Tür nicht aufzubringen. Dies hängt von der Menschenart des Kranken ab, und darüber hat kein heiler Freund sein Urteil, geschweige der Arzt. Und je mehr es ein Mensch ist, der erkannt hat, daß es seinen eigentlichen Wert ausmacht, des Lebens ganz inne zu werden und was das Schicksal ihm zuweisen hat, nicht bloß zu ertragen, sondern bemüht zu erweilen, ja selbst zu gestalten, desto schlimmer wird es für ihn sein, wenn er zuletzt doch erkennen muß, daß er betrogen worden sei. Wahren Menschen ist alles exträallich, nur eins nicht: von ihrem Schicksal überfallen zu werden. Ich meine mir zu, einen angedeuteten Tod erlitten zu können, und dann mir denken, daß diese Zeit, während ich ihn langsam aus der Nacht hervortreten und ihn immer näher an mich heran kommen sehe, schön und friedlich und von Erkenntnis selbstam befüllt wäre. Aber das Entsetzen, wenn ich plötzlich gewahr würde, gleichsam mein eigenes Sterben vor mir zu haben, mag ich mir nicht anmalen. Was ich als notwendig erkennen kann, schreit mich nicht, denn was ich als notwendig erkenne, will ich selbst, und so bin auch im Tod ich noch mein eigener Herr. Nur so viel ist das Leben mir wert, als ich es bewußt selbst mit meinem eigenen Willen beenden kann. Mancher mag anderer Meinung sein, aber dahin werden wir uns einigen können, daß es nicht irrendem Arzt zukommt, willkürlich zu bestimmen, wieviel er dem Kranken einschleichen oder verabreichen will. Mit es ein Kranker, der meint, es sei besser für ihn, mit Phäen angetrieben zu werden, so kann er es dem Arzt sagen. Aber wenn er dem Arzt nicht ausdrücklich sagt, er verlange nichts über sich zu wissen, sondern nur alle Hilfe, die die Kunst des Arztes noch für ihn hat, ja gar, wenn er in den Arzt dringt, ihm die Wahrheit zu sagen, um selbst, solange es noch Zeit ist, alles bestellen und dem eigenen Schicksal noch die Hand reichen zu können, dann weiß ich kein Wort stark genug gegen einen lügenden Arzt. Ich empfinde nichts so bestimmt, als daß sich kein Mensch herausnehmen darf, eines andern Vormund zu sein. Und jedes andere Recht will ich eher lassen als dieses eines, selbst zu bestimmen, was für mich gut und was für mich schlecht ist. Es ist mir unerträglich.

SLUB  
Wir führen Wissen.